

Ein Porträt des Grafen Friedrich Christian von Zinzendorf (1697–1756)?

Indizien für eine Identifizierung

von Kai Dose

Erstaunlich wenig ist über *den einzigen Bruder väterlicherseits* des Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700–1760) bekannt. In den biographischen Arbeiten über den Herrnhuter wird dieser ältere Halbbruder Friedrich Christian von Zinzendorf und Pottendorf (1697–1756) selten einmal erwähnt, von einer Biographie ganz zu schweigen. Auch ein Bildnis ist von diesem bislang unbekannt. Beides würde nicht wenig dazu beitragen, unsere Vorstellungen vom Leben des Nikolaus Ludwig von Zinzendorf zu erweitern.

Im vorliegenden Beitrag wird versucht, Indizien zusammenzutragen, um das Porträt eines „unbekannten Herrn“ in der Ahnengalerie des Schlosses Branitz mit diesem Grafen Friedrich Christian in Verbindung zu bringen. Letztendlich können Beweise für eine solche Deutung nicht vorgelegt werden. Doch Überlegungen und Rückschlüsse erlauben, diese Deutung in Erwägung zu ziehen.

Hintergründe

Fürst *Hermann* Ludwig Heinrich von Pückler-Muskau (1785–1871) erbte mit dem elterlichen Schloss in Muskau (ca. 70 km nördlich von Herrnhut gelegen) auch eine Sammlung von Bildnissen seiner Vorfahren aus den Adelsfamilien Callenberg und Pückler. Als der Fürst im Jahre 1845 das Schloss mitsamt dem von ihm gestalteten Landschaftsgarten im englischen Stil veräußerte, nahm er diese Porträts mit nach Schloss Branitz, ein am Stadtrand von Cottbus und etwa 30 km nordwestlich von Muskau gelegener weiterer Familiensitz. Dort ließ er 1857 die Eingangshalle mit dunklem Holz vertäfeln, und zwar so, dass die mitgebrachten Familienporträts in rechteckige oder ovale Fächer verschiedener Ausmaße eingesetzt werden konnten.

Dem Fürsten ging es bei der Gestaltung seiner Ahnengalerie anscheinend mehr um die Wirkung auf die Gäste als um Authentizität. Denn der ursprüngliche Zustand der Gemälde liegt häufig nicht vor. So manche Leinwand ist beschnitten oder ergänzt, jedenfalls angepasst und eingefügt worden, ohne dass eine Leitvorstellung erkennbar wäre. Ehepartner sind – mit einer Ausnahme

– einander nicht zugeordnet. Immerhin lässt sich eine grobe Aufteilung in die väterlichen bzw. mütterlichen Ahnenporträts vornehmen. Künstlerisch geurteilt besitzt die Mehrzahl der Bildnisse kaum Bedeutung. Als Ahnengalerie liegt jedoch ein seltenes und wertvolles *Gesamtkunstwerk* vor. Dass es sich um ein ganz besonderes Kulturgut handelte, zeigte sich, als nach jahrzehntelanger Nichtbeachtung die Bilder restauriert wurden. Für die Restaurierung wurden die Gemälde aus der Vertäfelung entnommen. So wurden rückseitige Beschriftungen der Porträts sichtbar, die die in Vergessenheit geratene Identifizierung zahlreicher abgebildeter Persönlichkeiten wieder ermöglichte. Einige Werke lassen sich dennoch nur als „Herrenporträt“ oder „Damenporträt“ beschreiben. Auch konnte der Name des Künstlers selten einmal ermittelt werden. Die Ergebnisse der historischen und kunsthistorischen Beschäftigung mit der Branitzer Ahnengalerie sind veröffentlicht worden.¹ Inzwischen ist die Ahnengalerie auch über das Portal „museum digital“ zugänglich.²

Verwandtschaft

Graf Georg Ludwig von Zinzendorf und Pottendorf (1662–1700) war in zweiter Ehe verheiratet mit Charlotte Justine Freiin von Gersdorf (1675–1763). Das einzige Kind aus dieser neuen Beziehung kam am 26. Mai 1700 in Dresden zur Welt, Graf Nikolaus Ludwig. Am 9. Juli 1700 verstarb der Vater. Dadurch wurde nicht nur Nikolaus Ludwig, sondern auch zwei Kinder aus erster Ehe des Vaters mit Maria Elisabeth Freiin Teufel zu Guntersdorf (1661–1698) vaterlos: Susanna Luise (1690–1709) und Friedrich Christian (1697–1756). Der ältere Bruder des Vaters, Graf Otto Christian von Zinzendorf und Pottendorf (1661–1718), Herr auf Gauernitz, übernahm die Vormundschaft für die beiden Kinder Susanna Luise und Friedrich Christian. Die Witwe begab sich mit ihrem Neugeborenen Nikolaus Ludwig in die Obhut ihrer Eltern. Susanna Luise wurde bereits 1704 verheiratet und verstarb am 3. März 1709.³ Von nun an hatte Ni-

1 Helmut Börsch-Supan/Siegfried Neumann/Beate Schneider, Die Ahnengalerie des Fürsten Pückler in Branitz, in: Mitteilungen der Pückler Gesellschaft, NF 11 (1996).

2 Siehe: Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz – Ahnengalerie des Fürsten Pückler, <https://brandenburg.museum-digital.de/objects?s=collection:3519> (letzter Zugriff: 11.12.2024).

3 Aufgrund ihres frühen Todes wird diese Schwester im Leben ihrer beiden Brüder selten einmal erwähnt. – Die in dieser Untersuchung angeführten Namen und Lebensdaten der Mitglieder der reichsgräflichen Familie von Zinzendorf und Pottendorf wurden entnommen den Tafeln XI und XII im Anhang zu dem Werk: Ludwig und Karl Grafen und Herren von Zinzendorf. Minister unter Maria Theresia, Josef II., Leopold II. und Franz I. Ihre Selbstbiographien nebst einer kurzen Geschichte des Hauses Zinzendorf, hrsg. von Ed. Gaston Grafen von Pettenegg, Wien 1879. Die darin veröffentlichte angebliche Selbstbiographie des Grafen Ludwig von Zinzendorf ist von der Hand des jüngeren Bruders Karl von Zinzendorf (aus zweiter Ehe des

kolaus Ludwig auf des Vaters Seite nur diesen *einen* Bruder ‚in der Ferne‘ – den Reichsgrafen Friedrich Christian von Zinzendorf und Pottendorf.

Nikolaus Ludwig wuchs in Großhennersdorf auf. Im Jahre 1704 heiratete die Mutter den Feldmarschall Dubislav Gneomar von Natzmer (1654–1739)⁴ und zog zu diesem nach Berlin. Die Großmutter Henriette Katharina von Gersdorf, geb. Freiin von Friesen (1648–1726) kümmerte sich um die frühkindliche Bildung des Nikolaus Ludwig, bevor er ab 1710 in Halle die Schule besuchte.

Zu einer persönlichen Begegnung mit seinem Bruder Friedrich Christian kam es erst 1716 in Dresden, auf der Durchreise von Halle nach Großhennersdorf bzw. als er sich von hier zum Studium der Rechte nach Wittenberg begab. Von Friedrich Christian wurde er „sehr freundlich und herzlich aufgenommen.“⁵ Ein Jahr später erinnert er sich an diese Begegnung: „Andern Sonntags nach Ostern. Misericordias Domini den 11. April. An welchem ich nach viel-Jähriger Abwesenheit meinen lieben Bruder zum erstenmahl wiedergesehen.“⁶ 1719 verbrachten sie dann den ersten Teil ihrer Bildungsreisen gemeinsam.⁷

Erich Beyreuther erwähnt, das von Nikolaus Ludwig geerbte väterliche Kapital habe in Form von Grund und Boden in der Hand *des Bruders* gelegen. Zinserträge und größere Auszahlungen seien nur schleppend und unregelmäßig erfolgt, sofern Friedrich Christian überhaupt seinen Verpflichtungen nachkam.⁸ Zwischen beiden ist es über das väterliche Erbe nach der Volljährigkeit von Nikolaus Ludwig zu juristischen Auseinandersetzungen gekommen, worüber sich im Unitätsarchiv Herrnhut eine umfangreiche Akte aus den Jahren 1721/22 befindet.⁹

Vaters); siehe dazu: Karl Graf von Zinzendorf. Aus den Jugendtagebüchern 1747, 1752 bis 1763, nach Vorarbeiten von Hans Wagner †, hrsg. u. kommentiert v. Maria Breunlich und Marieluise Mader (Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs Bd. 84), Wien/Köln/Weimar 1997, Anm. 5, S. 394.

4 Aus dieser Ehe stammen die Söhne Carl Dubislav (1705–1738) und Heinrich Ernst (1709–1737).

5 Zinzendorfs Tagebuch 1716–1719, hrsg. von G. Reichel und J. T. Müller, in: ZBG 1 (1907), S. 113–204; hier: S. 179.

6 Zinzendorfs Tagebuch 1716–1719 [Zweite Fortsetzung], hrsg. von G. Reichel und J. T. Müller, in: ZBG 4 (1910), S. 5–97; hier: S. 26.

7 „In seiner Begleitung befanden sich sein Stiefbruder, sein Hofmeister und die Bediensteten“ (Erich Beyreuther, *Der junge Zinzendorf* [Zinzendorf-Biographie, Bd. 1], Marburg a. d. Lahn 1957, S. 165). Siehe dazu auch das Jahrzehnte später gefertigte Gemälde „Szenen von Zinzendorfs Bildungsreise“, historisches Gemälde von Johann Valentin Haidt (1700–1780), Reproduktion des Originalgemäldes, Moravian Archives Bethlehem, Pa., PC 38. Das mittlere Teilbild der Gesamtdarstellung zeigt links den Halbbruder Friedrich Christian v. Z., in der Mitte Nikolaus Ludwig v. Z., rechts der besuchte niederländische Pfarrer (Bildwiedergabe in: *Graf ohne Grenzen. Leben und Werk von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf*. [Ausstellungskatalog], hrsg. vom Unitätsarchiv in Herrnhut, Herrnhut 2000, S. 152 (Abb. 49); Bildbeschreibung ebd., S. 168.

8 Beyreuther, *Zinzendorf* (wie Anm. 7), S. 164, 181 und 230.

9 Unitätsarchiv Herrnhut (zukünftig abgek.: UA), R.20.B.26.8.

Jung verheiratet lebten beide Brüder mit ihren Ehefrauen für eine Reihe von Jahren gleichzeitig in Dresden, sofern sie nicht auf ihren Gütern weilten.¹⁰ Friedrich Christian ist damals mit der ersten Ehefrau, mit seiner Cousine Dorothea Juliana Amalia geb. Gräfin von Pohlheim (1700–1727), verheiratet gewesen. Nach deren frühen Tod am 6. März 1727 vermählte er sich am 20. Januar 1728 mit Christiane Sophie, geb. Gräfin von Callenberg auf Muskau (1703–1775).¹¹ Ob die Ehepaare einander in den Jahren vor dem Tod der Dorothea Juliana Amalia von Zinzendorf besucht haben, ist anzunehmen, war jedoch nicht festzustellen. Seine zweite Schwägerin kannte Nikolaus Ludwig von Zinzendorf vermutlich bereits seit den Anfangsjahren seiner Tätigkeit in Dresden. Denn am 12. November 1725 notiert er in sein Tagebuch: „Nachmittag war ich bey der Gräfin Callenberg“.¹² Deren 21jährige Schwägerin Christiane Sophie könnte

- 10 Zu Zinzendorfs Jahren in Dresden siehe z. B. die Veröffentlichung: Andreas Tasche, Nikolaus Ludwig von Zinzendorf in Dresden 1721 bis 1727, Selbstverlag Herrnhut 2022. Auch beispielsweise: Thilo Daniel, Zinzendorfs Unionspläne 1719–1723. Nikolaus Ludwig von Zinzendorfs theologische Entwicklung bis zur Gründung Herrnhuts (Unitas Fratrum Beiheft 11), Herrnhut 2004, S. 175 ff. Thilo Daniel ist dem beruflichen und geistlichen Start des Nikolaus Ludwig v. Z. in Dresden unter dem Aspekt seiner persönlichen Beziehungen genauestens nachgegangen. Siehe ferner: Thilo Daniel, Zum Dreißigjährigen Socrates. Bemerkungen zu Zinzendorfs Dresdener Wochenschriften, in *Unitas Fratrum* 41 (1997), S. 53–74. <https://zeitschrift-unitas-fratrum.de/ojs/index.php/unfr/article/view/95576/95408> (letzter Zugriff: 13.12.2024); darin zu den Wohnungen Zinzendorfs in Dresden in Anm. 32 auf S. 61–62. Vgl. ferner: Paul Peucker, Herrnhut 1722–1732. Entstehung und Entwicklung einer philadelphischen Gemeinschaft (AGP, Bd. 67), Göttingen 2021, S. 57 ff.
- 11 Die Schreibweise ihrer Vornamen variieren. In Pettenegg, Selbstbiographien (wie Anm. 3) lauten ihre Vornamen „Christiana Sofia“; bei Börsch-Supan/Neumann/Schneider, Ahnengalerie (wie Anm. 1) lauten diese: „Christiana Sophie“. In dieser Untersuchung wird die von ihrem Schwager Nikolaus Ludwig v. Z. in seinem Hochzeitsgedicht (s. unten Text zu Anm. 19) verwendete Schreibweise „Christiane Sophie“ genutzt, sofern nicht Quellen zitiert werden. Ein Tauf- bzw. Traueintrag, um darin ihre Vornamen einzusehen, ist bislang nicht nachzuweisen. Der Sterbeeintrag im Kirchenbuch lautet: „16.) Den 23 Dec. abends ¾ auf 11 Uhr entschlief in ihrem Erlöser freudig und seelig zu Gauernitz Ihre Excellenz, die Hochgeb. Reichs-Gräfin Sophia von Zinzendorf und Pottendorf, gebohrne Reichs-Gräfin von Callenberg, Ihre Excellenz, des weyl. Hochgebohrnen Reichs-Grafen u[nd] Herrn Friedrich Christian von Zinzendorf u[nd] Pottendorf, Ihre weyl. Königl. Maj. In Pohlen u[nd] Churfürstl. Durchl. zu Sachs. Geheimder Rath Frau Gemahlin, dero Leichnam ist den 29 ejusd. allhier mit einer Stand-Rede in hiesige Kirchen-Gruft beygesetzt worden.“ [Am äußeren linken Rand ist von anderer Hand eingetragen worden: „16.*“] geb. d. 17. Febr. 1709, vermählt 1728; Wittwe seit 1756 | wie alt?“ und noch einmal von anderer Hand: „73. J.“ (Constappel, Bestattungsbuch 1642–1799, Bild 105; <https://www.archion.de/de/alle-archiv/sachsen/landeskirchliches-archiv-der-evangelisch-lutherischen-landeskirche-sachsens/kirchenbezirk-meissen/constappel/281050>, letzter Zugriff: 14.12.2023).
- 12 Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Tagebucheintrag vom 12. November 1725 (UA, R.20.A.15.b.164). Der Verf. verdankt Dr. Paul Peucker, Bethlehem/Pa. (USA) den Hinweis auf diese Quelle. – Als Gräfin von Callenberg könnte die Ehefrau des Heinrich Graf von Callenberg (1685–1772), des ältesten Bruder der Christiane Sophie von Callenberg, und somit ihre Schwägerin, Therese Bernhardine Gräfin von Callenberg, geb. de Pascal (1686–1747) gemeint sein. Der Vater Curt Reinicke II. verstarb 1709 in Dresden, die Mutter Ursula Regina von Callenberg im Jahre 1714. Christiane Sophie von Callenberg wird als Waisen-

dabei anwesend gewesen sein. Denn am 2. Januar 1727 notierte er sich: „Als ich bey der Comtesse Callenberg war, kam ihr Bruder¹³ hin[zu]“.¹⁴ Somit kannte Nikolaus Ludwig von Zinzendorf auch weitere Mitglieder der Familie Callenberg. Vielleicht hatte er Christiane Sophie von Callenberg in jenem Hauskreis frommer Personen in Dresden kennengelernt, an dem er nach seinem Umzug nach Dresden im Herbst 1721 teilnahm und dessen Leitung er bald übernommen hat.¹⁵

Anlässlich der zweiten Eheschließung des Bruders hielt sich Nikolaus Ludwig von Zinzendorf zwischen vom 16. bis 20. Januar 1728 wieder in Dresden auf.¹⁶ Seine ihm 1722 angetraute Gattin, Gräfin Erdmuth Dorothea geb. Reuß zu Plauen (1700–1756) blieb vermutlich in Herrnhut zurück. Sie war am 19. September 1727 von dem dritten Kind des Paares, Christian Rénatus von Zinzendorf, entbunden worden. Am 17. Januar 1728 schrieb Nikolaus Ludwig von Zinzendorf in sein Tagebuch:

Abends speiste ich mit der Gräfin Hoym [und] der Gräfin von Callenberg bey meinem Bruder, darüber ich hernach in eine tieffe Melancholie und Leiden verfiel, weil mir das Conversiren mit der Welt ganz unartiglich wird und ich lieber 1000 Meilen davon meide, denn ich werde mit Höflichkeiten überhäufft, woran mir wenig gelegen und entwohne des stießen Creutzes. Was war das vor ein betrübter Gang aus meines Bruders Hause nach Altdreßden? Der Herr hat ihn angemerckt, ich continuirte meine Klagen, biß ich einschlieff.¹⁷

Die Entfremdung zwischen ihm und jenen, mit denen sein Bruder Umgang pflegte, ist mit den Händen zu greifen.

Seinem Bruder und seiner Schwägerin widmete er ein Hochzeitsgedicht mit dem barocken Titel:

kind von 11 Jahren in das Haus dieses gerade genannten Bruders in Dresden aufgenommen worden sein. Heinrich von Callenberg ist einer der dienstältesten Kammerherren am Hofe in Dresden gewesen (vgl. Text zu Anm.35).

13 Infrage kommen die Callenberg-Brüder Heinrich (1685–1772), August Heinrich Gottlob (1695–1766) oder Johann Alexander (1697–1776); der zweitälteste Bruder, Carl Otto (1686–1759) stand in Diensten der dänischen Krone und lebte u. a. in Pinneberg.

14 Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Tagebucheintrag vom 2. Januar 1727 (UA, R.20.A.15.b.164). Der Verf. verdankt Dr. Paul Peucker, Bethlehem/Pa. (USA) den Hinweis auf diese Quelle.

15 Siehe dazu Daniel, Zinzendorfs Unionspläne (wie Anm. 10), insbes. S. 176 ff.

16 Laut Itinerar in: Graf ohne Grenzen (wie Anm. 7).

17 Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Tagebucheintrag vom 17. Januar 1728 (UA, R.20.A.15.c.178.a). Der Verf. verdankt Dr. Paul Peucker, Bethlehem/Pa. (USA) auch diesen Quellenhinweis. – Christiane Sophie von Zinzendorf ist vielleicht wegen der bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten an diesem Abend nicht anwesend gewesen.

Die Alte und neue Pracht Der Zintzendorffischen Eiche, Und der Wahl-Spruch: NEC OMNIBUS CEDO NEC ULLI. Am Tage des Beylagers | Des Hochgebohrnen Grafen und Herrn, HERRN Friedrich Christian, Grafens und Herrn von Zinzendorf und Pottendorf Und Regierern dieses Hauses, Herrn der Herrschafft Freydeck, Schöneck, Thürnstein, und des Thals Wachau, Der Röm. Kayserl. Maj. Obrist Erb-Land Jäger-Meisters im Ertz-Hertzogth. Oesterreich Ihro Maj. des Kön. von Pohlen Cammerers auf Hoff, Reitzen, Langen-Hennersdorff, Hermsdorff etc. etc. Mit der auch Hochgebohrnen Gräfin, GRAEFIN Christianen Sophien, Weyland T. T. Herrn Curt Reinickens, Grafens von Callenberg, Kön. Poln. würckl. Geh. Raths und | Cammerers, Erb-Herrn der freyen Standes-Herrsch. Mußkau Hinterlaßnen Jüngsten Gräfin Tochter, (War der 16. Jan. 1728.) Dem Hohen Braut-Paar Zu Ehren Sich selbst aber zu einer Ermahnung Erwogen, Von Des Herrn Bräutigams einigem Bruder Graf Ludwigen. LOEBAU, gedruckt bey Ehlerdt Henning Reimers.¹⁸

Es wird der Eindruck einer bewusst gepflegten Zugehörigkeit zu einer angesehenen Adelsfamilie vermittelt, deren Wurzeln und Besitzungen in Österreich lagen. Auch werden die in jüngerer Zeit erworbenen sächsischen Besitzungen des Bruders aufgeführt, die ihm der Onkel bereits zu Lebzeiten überlassen hatte.¹⁹ Mit dem Aussterben des in Österreich verbliebenen katholischen Zweiges der Grafen von Zinzendorf, an welchen nach Otto Christians Tod das Familienseniort über die österreichischen Güter gefallen war, gelangte als nächst ältester Friedrich Christian 1742 in diese Position.

Etliche Wochen später, am Freitag, 5. März 1728, hielt sich Nikolaus Ludwig von Zinzendorf wieder in Dresden auf:

Als ich hierauff zu meinem Bruder kam, hatten sie noch nicht angefangen zu eßen. Da war der Graf Lynar, der des General Flemming Tochter heyrahet, die Cammerherr von Klizingen, u. a. Ich aber genoß eine sehr ungenehmen Music und von meinem Bruder und Schwagern übermachte Freundschaft.²⁰

18 Exemplar der SLUB Dresden: <https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/706/1> (letzter Zugriff: 11.12.2024). – Das Datum ist auf diesem Titelblatt handschriftlich korrigiert in: „20“ [sc. 20. Januar 1728].

19 Beyreuther, Zinzendorf (wie Anm. 7), S. 164. Siehe dazu Brief von Otto Christian von Zinzendorf an Charlotte Justine von Natzmer, 3.9.1716, ediert in ZBG 4 (1910), S. 70–73; hier: S. 72; siehe auch das Testament nebst Verfügungen des Ehepaars Otto Christian Graf von Zinzendorf und Pottendorf und Johanna Magdalena Gräfin von Zinzendorf und Pottendorf, geb. von Miltitz (1710–1718), in: Sächsisches Staatsarchiv Dresden, Bestandsnummer 30675; Archivaliensignatur 95.

20 Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Tagebucheintrag vom 17. Januar 1728 (UA, R.20.A.15.b.164.4, S. 48). Der Verf. verdankt Dr. Paul Peucker, Bethlehem/Pa. (USA) diesen Quellenhinweis.

Kurz darauf, am 8. oder 15. März 1728: „besuchte meinen Bruder und Schwägerin, die sich in meiner Gegenwart überaus in Acht zu nehmen pflegen.“²¹

Das brüderliche Verhältnis war wohl weniger von der mangelhaften Zahlungsmoral Friedrich Christians belastet. Es kühlte ab, weil die Differenzen in der Frömmigkeit zwischen beiden immer deutlicher wurden. Schließlich dürfte die Entfremdung zwischen beiden Familien nach der Beurlaubung (1727) bzw. Entlassung (1732) Nikolaus Ludwigs aus seinem unbezahlten Amt als Justizrat in Dresden und schließlich durch seine Verbannung aus Sachsen 1736/37 (und in deren Folge aus zahlreichen weiteren Territorien) sehr groß gewesen sein.

Gräfin Erdmuthe Dorothea von Zinzendorf starb am 19. Juni 1756. Am 15. Dezember 1756 verstarb sein Bruder. In diesem Zusammenhang intensivierten sich die verwandtschaftlichen Beziehungen beider Familien ein wenig. Die Schwägerin Christiane Sophie von Zinzendorf wandte sich brieflich an ihren Schwager,²² ihre Söhne meldeten sich persönlich bei ihrem Onkel.²³ Immerhin war dieser nun das ‚Oberhaupt‘ der Familie. Dessen geistliche Bemühungen blieben jedoch nicht nur öffentlich, sondern eben auch in seines Bruders Familie weiterhin umstritten. Eine gewisse Entspannung ihrer Beziehungen ist aber aufgrund der Aufhebung seiner Verbannung aus Sachsen und der – pro forma – Anerkennung der Herrnhuter als Augsburger Konfessionsverwandte innerfamiliär möglich geworden.

Das Bildnis der Christiane Sophie von Zinzendorf

Christiane Sophie wurde am 17. Februar 1703 in Muskau geboren und verstarb am 23. Dezember 1775 auf Schloss Gauernitz.²⁴ Ihr Porträt befindet sich in der Branitzer Ahnengalerie (Taf. 2). Aufgrund der rückseitigen Beschriftung der Leinwand und eines dort befindlichen Aufklebers besteht an der Zuordnung von Person und Bild kein Zweifel.²⁵ Eine im Katalog „Ahnengalerie“ zu findende kurze

21 Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Tagebucheintrag vom 17. Januar 1728 (UA, R.20.A.16.a.14). Der Verf. verdankt Dr. Paul Peucker, Bethlehem/Pa. (USA) diesen Quellenhinweis. P. Peucker merkt an, Zinzendorfs Tagebuch sei nur fragmentarisch überliefert. Es könne sein, dass der Eintrag über die Hochzeit des Bruders verloren gegangen ist (oder noch nicht aufgefunden worden ist).

22 Neun Briefe der Christiane Sophie v. Z. an ihren Schwager Nikolaus Ludwig von Zinzendorf liegen im Unitätsarchiv Herrnhut vor; zwei davon stammen aus ihrer Zeit als Witwe (11. Mai 1758 und 22. Mai 1758; UA, R.20.B.24.b.b.188 und 189). Siehe auch (Spenden-)Schreiben von ihr im Archiv/Missionsarchiv der Franckeschen Stiftungen Halle.

23 „Nachmittags trafen aus Dresden 4 neveux des Ordinarii, nemlich die 4 Grafen Max, Adolph, Gottlob und Carl von Zinzendorf in Herrnhuth ein, ihrem Oncle aufzuwarten“ (UA, Gemeinnachrichten Auszug, Eintrag 17. Januar 1757).

24 <https://brandenburg.museum-digital.de/object/68246> (letzter Zugriff: 11.12.2024).

25 Börsch-Supan/Neumann/Schneider, Ahnengalerie (wie Anm. 1), S. 69f., Nr. 25; S. 117 (Farbtafel).

Lebensbeschreibung enthält einen kleinen, jedoch gravierenden Fehler: „Zweite Ehefrau des Grafen Christian Friedrich, kursächsischer Geheimer Rat, seit 1742 in Gauernitz in Österreich, aus dieser Ehe sind 11 Kinder hervorgegangen“.²⁶ Schloss Gauernitz liegt nicht in Österreich! Von Dresden aus gesehen befindet sich das Zinzendorfsche Anwesen Gauernitz ca. 18 km stromabwärts an der Elbe. Schloss Gauernitz ist immer Teil des einstigen Kurfürstentums Sachsen gewesen. Schloss und Schlosspark mit Elbinsel waren einst ansehnlich. Heutzutage verfallen die Gebäude und das Gelände. Der Privatbesitz ist gegenwärtig nicht zugänglich. Ihr Porträt wird folgendermaßen beschrieben:

Brustbild ohne Hände in gemaltem, aber nur in den Ecken wahrnehmbarem Oval, das einen Lichteinfall von links andeutet, vor olivgrünem Hintergrund, etwas nach links gewendet und den Blick auf den Betrachter gerichtet. Das tief ausgeschnittene silbrig, weiße Seidenkleid zeigt ein chinesisches anmutendes rotes Muster mit den Umrissen von Blättern, Blüten und Granatäpfeln (?), Unter dem halblangen blau gefütterten Ärmel kommt der weiße Ärmel eines weißen Hemds hervor. Ein roter Mantel rahmt rechts und links die Gestalt, deren grämliches fahles Gesicht in merkwürdigem Kontrast zu der Raffinesse der Kleidung steht. Ein Sträußchen bunter Blumen ist ins Haar gesteckt. Links sind etwa 6 cm angestückt, ohne daß das Oval ergänzt wäre.²⁷

Dieses Bildnis wird dem Künstler Balthasar Denner zugeschrieben:

In der weichen Malweise und dem pastelligen, sehr erlesenen Farbklang ist das Bild eine typische Arbeit von Balthasar Denner (1685–1749). Mehr noch als diese Merkmale sind der physiognomische Ausdruck mit den mandelförmigen Augen und der weiche ovale Umriss bei einer Starre der Haltung für den Maler charakteristisch, der sich nicht besonders intensiv um die individuelle Erscheinung seiner Porträtierten kümmerte. | [Balthasar] Denner kann Christiana Sophie von Callenberg, die 1728 als Fünfundzwanzigjährige den Grafen von Zinzendorf und Pottendorf geheiratet hatte und mit ihm in Dresden ein betont frommes Leben führte, nur 1729 oder 1730 gemalt haben, als er sich am sächsischen Hof aufhielt.²⁸

Balthasar Denners Aufenthalt an europäischen Höfen ist kaum erforscht bzw. mangels Quellen kaum erforschbar. Es mag daher so gewesen sein, dass Christiane Sophie die Gelegenheit der Anwesenheit dieses geschätzten Malers in Dresden ergriff, um sich von ihm porträtieren zu lassen.

²⁶ Börsch-Supan/Neumann/Schneider, Ahnengalerie (wie Anm. 1), S. 69. Richtig wäre: „Friedrich Christian“. Auch eine Angabe auf dem rückseitigen Aufkleber „Sophia Gräf. v. Zinzendorf und Pottendorf geb. 7. Februar 1703. verm. 20. Jan. 1728 verst. 15. Dez. 1756“ ist unrichtig, insofern das letzte Datum das Sterbedatum ihres Ehegatten ist. Sie starb am 23. Dezember 1775 auf Schloss Gauernitz.

²⁷ Börsch-Supan/Neumann/Schneider, Ahnengalerie (wie Anm. 1), S. 70.

²⁸ Ebd.

Ein Bildnis des Friedrich Christian von Zinzendorf?

Ein Bildnis ihres Gatten konnte bislang in der Ahnengalerie nicht ermittelt werden. Es ist jedoch naheliegend, innerhalb der Ahnengalerie ein Porträt des Grafen Friedrich Christian von Zinzendorf und Pottendorf zu vermuten. Daher richtet sich das Interesse auf das Porträt Nr. 34, ein nicht identifiziertes Herrenporträt, das etwa zeitgleich zu dem Bildnis der Christiane Sophie von Zinzendorf entstanden sein dürfte.

Dieses Porträt Nr. 34 (Taf. 1) in der Ahnengalerie auf Schloss Branitz lässt sich aus Mangel an historischen Quellen nur als „Herrenporträt“ bezeichnen.²⁹ Eine quellengestützte Zuordnung des Bildes zu einer bestimmten Person ist nicht möglich. Doch gilt dies gleichermaßen für andere Porträts der Ahnengalerie! „Vermutlich ist der Dargestellte der Familie Callenberg zuzuordnen“, heißt es folglich.³⁰ Eine Zuordnung zur Familie Pückler ist grundsätzlich auszuschließen! Elemente der Darstellung sprechen dagegen. Für eine Deutung käme nur ein Mitglied der Familie von Callenberg infrage.

Die Beschreibung des Bildes lautet hier:

Brustbild ohne Hände, etwas nach rechts gewendet, vor der Andeutung eines Landschaftshintergrundes mit dunklem Himmel. Der etwa Vierzigjährige, der den Betrachter aus schmalen Augenschlitzern anblickt und den Mund etwas zusammenpreßt, trägt eine weiße Perücke mit großer schwarzer Nackenschleife, einen grauen Rock mit Silberstickerei³¹ auf dem rechten Ärmelaufschlag und darüber einen blau gefütterten Küras. Links wird ein Stück dunkelblauer Mantel sichtbar. Die flüssige Malerei ist etwas verputzt.³²

Aufgrund dieser Beobachtungen kommt diese Betrachtung zu dem Schluss:

Der recht tüchtige, nüchtern charakterisierende Maler, der auf jede Dramatisierung verzichtet, ist vielleicht dem Umkreis Balthasar Denners zuzuordnen. Das Bild dürfte grob um 1730 zu datieren sein.³³

Die Zuweisung dieses Porträts zu dem „Umkreis“ des Malers Balthasar Denner ist bemerkenswert, weil auch das Porträt der Gräfin Christiane Sophie diesem Maler zugeschrieben wird! Es sind die beiden einzigen Gemälde der Ahnen-

29 <https://brandenburg.museum-digital.de/object/68387> (letzter Zugriff: 11.12.2024). Börsch-Supan/Neumann/Schneider, Ahnengalerie (wie Anm. 1), S. 80 f. (mit s/w-Abb. auf S. 81).

30 Siehe [Bild-]Beschreibung <https://brandenburg.museum-digital.de/object/68387> (letzter Zugriff 11.12.2024).

31 „Die Stickerei auf dem Ärmelaufschlag ist noch den Formen der Regence verpflichtet“ (Börsch-Supan/Neumann/Schneider, Ahnengalerie, wie Anm. 1, S. 80).

32 Ebd.

33 Ebd.

galerie auf Schloss Branitz, die mit dem Maler B. Denner in Verbindung gebracht werden. Ferner ‚passt‘ der Datierungsversuch „grob um 1730“ zu dem des Porträts der Gräfin. Selbst die Beobachtung „Der etwa Vierzigjährige“ hat einen gewissen Wert. Wenngleich der Verfasser der vorliegenden Untersuchung meint, das faltenlos gemalte Gesicht wirke eher ‚jung geblieben‘. Als wäre der dargestellte Herr nicht vierzig, sondern eher ‚Anfang dreißig‘! Die drei Beobachtungen (Maler; Datierung; Alter des Dargestellten) zusammen erlauben die Deutung des „Herrenporträts“ Nr. 34 als ein Bildnis des 1730 dreiunddreißig Jahre alten Grafen Friedrich Christian von Zinzendorf.

Höfische Bezüge

Ganz allgemein ist aufgrund des Malers für den unbekanntten Herrn eine Beziehung zum kurfürstlich-sächsisch, königlich-polnischen Hof in Dresden um 1730 anzunehmen. Friedrich Christian von Zinzendorf bekleidete am Dresdener Hof das Amt eines Kammerherrn. Im „Hoff- und Staats-Calender Auf das Jahr 1728“ werden für das Jahr 1728 insgesamt 83 „Cammer-Herren.“ namentlich angeführt.³⁴ Aus dieser langen Abfolge seien jene Namen *kursiv hervorgehoben*, die sich mit Bildnissen der Ahnengalerie Schloss Branitz in Verbindung setzen lassen oder dort gar durch ein Porträt vertreten sind:

Ober-Cämmerey. | Ober-Cammer-Herr. | Ihre Excellenz der Herr geheime Cabinets-Ministre, Heinrich Friedrich Graf von Friesen. | Cammer-Herren. | [...] *Heinrich Graf von Callenberg.* | [...] | *George Wilhelm Graf von Werthern, zu Bachra,* | [...] | *August Heinrich Gottlob Graf v. Callenberg.* | Johann August von Ponigkau. | Joh. Friedrich, Graf von Pappenheim. | *Friedrich Christian, Graf von Zinzendorff und Pottendorff.* | Anton Moszynski. | Stats Hilmar von Fullen. | Helmuth von Pleß. | *Friedrich Caspar von Gerßdorff* | [...].³⁵

Auch wenn unklar ist, nach welchen Kriterien die Reihenfolge von Kammerherren im Staatskalender aufgebaut ist bzw. was diese Anordnung von Namen zu besagen hat, die für die vorliegende Untersuchung besonders interessieren-

34 Königl. Polnischer und Churfürstl. Sächsischer | Hoff- und Staats- | Calender | Auf das Jahr 1728. | Worinnen der Königliche und Printzliche Hoff-Staat, | Collegia und Militar-Wesen aufs accurateste | beschrieben werden. | Darben zugleich alle Galla-Tage, Kirchen- Feste und alles was | in letzten Jahren notables in Chur-Fürstl. Landen und | bey Hoffe vorgegangen zu finden. | Mit allergnädigsten SPECIAL-PRIVILEGIO | LEIPZIG, | Zu finden in Weidmannischen Buchladen. [Leipzig 1727], S. 71 f.; https://haab-digital.klassik-stiftung.de/viewer/image/1562190954_1728000000/1/LOG_0003/ (Exemplar der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar) (letzter Zugriff: 10.12.2024).

35 Sächsischer Hof- und Staatskalender 1728 (wie Anm. 34), S. [71–72], besonders S. [72], linke Spalte.

den Kammerherren stehen im Druck auffällig nahe zueinander! Von jedem der fünf hier kursiv hervorgehobenen Grafen ist in der Ahnengalerie auf Schloss Branitz ein Porträt der jeweiligen Ehegattin vorhanden, jedoch von vier der fünf Kammerherren ist dort *kein* Bildnis vorhanden! Vorzeigbar ist allein das Bildnis von Friedrich Caspar von Gersdorf. Natürlich verwundert nicht, dass der im Hof- und Staatskalender auf das Jahr 1731³⁶ in der Gruppe der Kammerherren neu hinzugekommene Eigentümer der Standesherrschaft Muskau, Graf Johann Alexander von Callenberg und seine zweite Ehefrau als direkte Vorfahren des Fürsten Pückler ihren Platz in der Ahnengalerie fanden.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über beteiligte Personen und ihre Repräsentanz in der Ahnengalerie:

Graf Heinrich von Callenberg (1685–1772) Therese Bernhardine geb. de Pascal (1686–1747) ³⁷	-/- Porträt Nr. 35
Graf August Heinrich Gottlob von Callenberg (1695–1766) Charlotte Katharina Gräfin von Callenberg, geb. von Bose (1702–1766) ³⁸	-/- Porträt Nr. 22
Graf Johann Alexander von Callenberg (1697–1773) Rahel Luise Henriette geb. Gräfin von Werthern (1726–1753) ³⁹	Porträt Nr. 23 Porträt Nr. 15
Friedrich Christian von Zinzendorf (1697–1756) Christiane Sophie, geb. Gräfin von Callenberg (1703–1775)	Porträt Nr. 25
Graf George Wilhelm von Werthern, zu Bachra (1700–1768) Jacobina Henriette geb. Gräfin von Flemming (1709–1784) ⁴⁰	-/- Porträt Nr. 26
Graf Friedrich Caspar von Gersdorf (1699–1751) Dorothea Charlotte Louise, geb. Gräfin von Flemming (1706–1794) ⁴¹	Porträt Nr. 32 Porträt Nr. 33

36 Königl. Poln. und Churfürstl. Sächsischer Hoff- und Staats-Calender Auf das Jahr 1731, S. 71 f. (Exemplar der SLUB Dresden: <http://digital.slub-dresden.de/id832936472-17310000>; letzter Zugriff: 11.12.2024).

37 Börsch-Supan/Neumann/Schneider, Ahnengalerie (wie Anm. 1), S. 80 f. (Nr. 35).

38 Ebd., S. 66 f. (Nr. 22).

39 Ebd., S. 66 f. (Nr. 23); 56 f. (Nr. 15).

40 Börsch-Supan/Neumann/Schneider, Ahnengalerie (wie Anm. 1), S. 71 und 73 (Abb.) (Nr. 26).

41 Börsch-Supan/Neumann/Schneider, Ahnengalerie (wie Anm. 1), S. 78–80 und 120 (Farbtafel) (Nr. 32 und 33). Siehe auch: Lubina Mahling, Um der Wenden Seelenheyl hochverdient – Reichsgraf Friedrich Caspar von Gersdorf. Eine Untersuchung zum Kulturtransfer im Pietismus, Bautzen 2017, wo auf S. 264 die beiden Bildnisse des Ehepaares von Gersdorf aus der Ahnengalerie Schloss Branitz besprochen werden. Siehe auch: <https://brandenburg.museum-digital.de/object/68385> und <https://brandenburg.museum-digital.de/object/68239> (letzter Zugriff: 11.12.2024).

... sowie familiäre Beziehungen

Die in dem obigen Zitat bzw. in der Tabelle aufgeführten sechs Dresdener Kammerherren verband nicht nur berufliche Tätigkeit am Hof, sie waren auch genealogisch miteinander verknüpft. Dreh- und Angelpunkt ist Graf Johann Alexander von Callenberg. Bei den Callenbergern handelt es sich um dessen Brüder bzw. Schwägerinnen und seine Schwester. Derselben Generation angehörig sind die Eltern (von Werthern), sowie Tante und der angeheiratete Onkel (von Gersdorf) seiner zweiten Ehefrau.

Zwischen den Grafenfamilien Zinzendorf – Gersdorf – Werthern hat es nicht nur dergleichen *familiäre* Verknüpfungen gegeben, sondern auch private Beziehungen. Diese sind nicht erforscht, auch schwer nachzuweisen.⁴² Ein Zufallsfund ermöglicht beispielhaft einen Einblick in solches ‚Verwandtschaftsleben‘.

Adolf Christian Heinrich Reichsgraf von Zinzendorf und Pottendorf (1728–1770), der erstgeborene Sohn aus der Ehe des Grafen Friedrich Christian mit Christiane Sophie von Zinzendorf, erwähnt in seinem Glaubens-Diarium⁴³ unter dem Jahr 1742 einen Besuch seiner Familie bei dem kinderlosen Ehepaar von Gersdorf auf Schloss Uhyst. Der damals 14-jährige Adolf notierte:

Meine gn[ädigen] Eltern waren mit mir und meinen geschwistern im anfang des Jun[ii 1742] nach Uhist gereiset.⁴⁴

Gräfin Erdmuthе Dorothea von Zinzendorf wurde aufgrund verschiedener Umstände für drei Tage Teil dieses Verwandtschaftsbesuches. Davon erfahren wir etwas aus ihrem Reisetagebuch.⁴⁵ Für mehrere Monate hatte sie sich in Herrnhut aufgehalten. In dieser Zeit, so berichtet sie, besuchte im April 1742 Friedrich Caspar von Gersdorf sie für einige Tage. Ende Juni 1742 verließ sie

42 Siehe dazu mehrfach Mahling, Gersdorf (wie Anm. 41), z. B. S. 259 ff.

43 Im Unitätsarchiv befinden sich zwei eigenhändige Aufzeichnungen von Adolf von Zinzendorf, welche von einem gemeinsamen Umschlag mit typischem Herrnhuter Papier umschlossen werden. Dem ersten Schriftstück gab er den Titel: „Historia gratiae in Christiano a Zinzendorff“; das zweite Schriftstück benannte er einfach „DIARIUM.“ Mit der davon abgesetzten Verfasserangabe „Adolphus Comes a Zinzendorff.“ (Manuskript, begonnen 1748; UA, R.22.13.62). Weitere Nachforschungen zu Adolf Christian Heinrich von Zinzendorf sollen in einer biographisch orientierten Untersuchung veröffentlicht werden.

44 Adolf von Zinzendorf und Pottendorf, Historia gratiae in CHRISTIANO a Zinzendorff, S. 8 (UA, R.22.13.62).

45 Vgl. Wilhelm Jannasch, Erdmuthе Dorothea Gräfin von Zinzendorf geborene Gräfin Reuss zu Plauen. Ihr Leben als Beitrag zur Geschichte des Pietismus und der Brüdergemeine dargestellt, Herrnhut 1915, S. 229 f. Siehe auch: Aini Teufel, Eine Gräfin auf Pilgerschaft. Erdmuthе Dorothea von Zinzendorf in ihren Reisetagebüchern, Dresden 2014, S. 162 f. Auch das Tagebuch der Schwester Brumm, Reisegefährtin der Erdmuthе Dorothea von Zinzendorf (UA, R.19.E.6,8 (91)) berichtet von diesem Besuch. Wieder aus anderer Perspektive wird dieses Familientreffen erwähnt in: Mahling, Gersdorf (wie Anm. 41), S. 261 f.

Herrnhut, um nach Berlin und weiter nach Kopenhagen zu reisen, nicht ohne nun ihrerseits – gesellschaftlich geurteilt – ihren Gegenbesuch vom 29. Juni bis 1. Juli 1742 in Schloss Uhyst abzustatten. Darüber notierte sie:

D[en] 29ten [Juni 1742] reiße Ich nach Uhyst, kam um 11 Uhr an, wurde sehr hertz[lich] empfang[en]. Es war[en] meine Schwägerin⁴⁶ mit Ihren Kindern, und Callenberg mit Ihr⁴⁷ da. Erst war Ich etl[iche] Stund[en] alleine bey dem Graf[en]⁴⁸, mit dem Ich gantz von Hertzen red[en] kunte. Meine Schwägerin⁴⁹ kam auch zu mir, und war sehr erfreut. Mit dem Grafen kunte auch manches red[en]. Abends war der Graf und meine Schwägerin noch lange bey mir, wir redet[en] viel reel[es]. Er wurde Stunde gehalt[en], von einem Prediger Hoffma[nn].

D[en] 30ten wurde der gantze Tag im Seeg[en] zugebracht. *Früh kam der Graf[,] mit dem recht ausredete, aufs innwendige und gantze.* Nachmittag im Gart[en] dergleich[en]. Weiß⁵⁰ fuhr nach Klix⁵¹, und war content. Geg[en] Abend offenbarte *mir meine Schwägerin ihr gantzes Herz*, und hatten gesegnete Stund[en]. Watteville⁵² auch mit Callenberg[en]⁵³. D[en] 1ten Juli ging[en] wir früh in die Kirche⁵⁴. Nachmittag reiße[n] wir ab. Der Graf begleitete uns fast ein Stunde weit, da hielt[en] wir noch Bande. Er nahm beweglich[en] Abschied und wir kam[en] nach Sperbach.⁵⁵

Ihren Aufzeichnungen zufolge traf Erdmuthe Dorothea von Zinzendorf also in dem gerade fertig gewordenen neuen Schloss in Uhyst, dessen Architektur oder Einrichtung sie unerwähnt lässt, auf ihre Schwägerin Christiane Sophie von Zinzendorf. Ihren Schwager Friedrich Christian erwähnt sie in ihrem Tagebuch nicht. Sollte er doch nicht anwesend gewesen sein? Ob das etwas zu bedeuten hat, ist nicht klar. Sein jüngerer Bruder, Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, war

46 Christiane Sophie von Zinzendorf, geb. Gräfin von Callenberg. Ihr Sohn Adolf von Zinzendorf schreibt eindeutig, die „Eltern“ (sic!) seien mit Kindern bei dem Grafenpaar von Gersdorf zu Besuch gewesen (siehe Text zu Anm. 46).

47 Sc. Johann Alexander Graf von Callenberg und Ehefrau Rahel Luise Henriette, geb. Gräfin von Werthern.

48 Friedrich Caspar von Gersdorf.

49 Da Christiane Sophie von Zinzendorf zeitlebens ihre Frömmigkeit bewusst (aus-)lebte, hingegen die Hausherrin Rahel Luise Henriette von Gersdorf, geb. Gräfin von Werthern, sich von ausdrücklich gelebter Frömmigkeit distanzierte, kann als „Schwägerin“ der Erdmuthe Dorothea von Zinzendorf nur die Frau des Bruders ihres Mannes gemeint sein.

50 Jonas Paulus Weiß (1696–1779), Mitarbeiter der Brüdergemeine und Reisebegleiter der Gräfin Erdmuthe Dorothea von Zinzendorf.

51 Siehe dazu: Mahling, Gersdorf (wie Anm. 41), S. 221 ff. und 299 ff.

52 Friedrich von Watteville (1700–1777); siehe dazu: Andreas Tasche, Krisenmanager in Herrnhut. Friedrich von Watteville und die Anfänge der Brüdergemeine, Neuendettelsau 2024.

53 Sicherlich Johann Alexander Graf von Callenberg.

54 Siehe die Lage von Schloss, Kirche und Uhyster Pädagogium auf der kolorierten Federzeichnung von 1754 (UA, TS Bd. 1.22.e; abgedruckt s/w in: Mahling, Gersdorf, wie Anm. 41, S. 465, Abb. 12).

55 Teufel, Reisetagebücher (wie Anm. 45), S. 162 f. Laut Transkription von Aini Teufel steht im Reisetagebuch „Sperbach“; es müsste sich jedoch um „Spremburg“ handeln.

gleichfalls nicht dabei. Er verbrachte das Jahr 1742 in Pennsylvanien/Amerika. Erdmuth Dorothea erwähnt zwar, dass Kinder von Schwager und Schwägerin anwesend waren. Namentlich wird jedoch kein Kind erwähnt. Es fällt ferner auf, dass sie kein Wort über eine Begegnung mit der Hausherrin niederschrieb! Dorothea Charlotte Louise Gräfin von Gersdorf scheint zu ihr Abstand gehalten zu haben! Erdmuth Dorothea von Zinzendorf berichtet allerdings in ihrem Reisetagebuch von dem, was der Heiland durch ihren Besuch im Blick auf die Stellung der Brüdergemeine in der Gesellschaft für große Taten getan bzw. welche Ziele er bei diesem Besuch erreicht hat. Erkennt man in ihren Aufzeichnungen dieses Interesse, so wird deutlich, dass sie durch ihren Besuch in Uhyst den Grafen von Gersdorf für ihren Ehemann Nikolaus Ludwig ‚wiedergewinnen‘ und für die Brüdergemeine ‚zurückgewinnen‘ konnte.⁵⁶ Auch gelang ihr, eine gewisse Beziehung zu ihrer Schwägerin Christiane Sophie aufzubauen, zumindest deren bisherige Ablehnung in ein zugewandtes Verhältnis zu wenden.⁵⁷

In ihrem knapp drei Tage dauernden Besuch in Uhyst traf Erdmuth Dorothea von Zinzendorf auch den regierenden Grafen Johann Alexander Graf von Callenberg, den Bruder ihrer Schwägerin an. Er war mit seiner zweiten, erst 16-jährigen Ehefrau Rahel Luise Henriette gekommen. Im Jahr zuvor, am 3. Mai 1741, hatten sie geheiratet. Von diesen beiden erwähnt Gräfin Erdmuth Dorothea von Zinzendorf in ihrem Reisetagebuch nur den Grafen von Callenberg – und nur seinen Familiennamen. Sichtlich hatte der Heiland an den beiden aus ihrer Sicht ‚nichts erreicht‘.

Dergleichen Beobachtungen zusammenzutragen, ist notwendig. Denn so wird klar: bei ihrem Besuch in Uhyst wird Erdmuth Dorothea Gräfin von Zinzendorf eben auch als Vertreterin ihres Gatten und der Brüdergemeine angesehen und erlebt worden sein. Diesbezüglich traf sie dort auf eine kritisch bis ablehnend eingestellte Verwandtschaft, deren Frömmigkeit eng verknüpft war mit der in Halle gelebten. Nur Friedrich Caspar von Gersdorf scheint sich voller Hingabe und stundenlang der ‚Herrnhuter Frömmigkeit‘ in Gestalt der Gräfin Erdmuth Dorothea von Zinzendorf hingegeben zu haben. Ende der 1730er Jahre hatte er den Kontakt zu Nikolaus Ludwig von Zinzendorf verloren. Ende der 1740er Jahre näherte er sich der Brüdergemeine wieder an.⁵⁸ Möglicher-

56 Jannasch, Erdmuth Dorothea von Zinzendorf (wie Anm. 45), S. 228 f.; Mahling, Gersdorf (wie Anm. 41), S. 263 f.

57 Siehe dazu das Zitat im Text zu Anm. 59.

58 „Friedrich Caspar von Gersdorf: Lord advocatus of the unitas fratrum?“, in: Mahling, von Gersdorf (wie Anm. 41), S. 434–436. Mahling meint: „Er spielte mit dem Gedanken, das Oberamt [...] aufzugeben und ein leitendes Amt in der Gemeine zu übernehmen“ (ebd., S. 434). Mahling bemerkt jedoch auch: „Schon zu Lebzeiten war Friedrich Caspar von Gersdorf in der Brüdergemeine gleichwie in der Lausitzer Öffentlichkeit umstritten“ (ebd., S. 438 und ihren Abschnitt: „Erbe und Testament“, ebd., S. 438–444). Einem Bericht der Friederike Dorothea Charlotte von Zezschwitz zufolge glaubte die Brüdergemeine, eines Tages die Besitzungen von Gersdorfs zu erben. Tatsächlich hatte Friedrich Caspar von Gersdorf testamen-

weise hängt diese ‚Wende‘ in seinem Leben vor allem mit seinen Treffen mit der Gräfin Erdmuthé Dorothea von Zinzendorf zusammen. Seine Ehefrau wird völlig anders eingestellt gewesen sein, da sie von der Gräfin in ihrem Reisetagebuch erst gar nicht erwähnt wird.

Nach ihrem Verständnis hat Erdmuthé Dorothea von Zinzendorf in Uhyst mit ihrem Frömmigkeitszeugnis ihre ‚Aufgabe‘ erfüllt, bei beiden Familien (Callenberg und Zinzendorf), aber auch deren Ablehnung der Frömmigkeit der Brüdergemeinde und des mit ihnen so engverwandten bzw. verschwägerten Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf vertieft! So gesehen hat keineswegs nur ein Verwandtschaftstreffen stattgefunden.

Die Ehepaare von Zinzendorf und von Gersdorf pflegten offenbar eine engere Beziehung. Worauf diese zurückzuführen wäre, ist bislang unbekannt. Zweifellos verband eine tiefere, religiös getragene Beziehung Christiane Sophie von Zinzendorf mit Friedrich Caspar von Gersdorf.

Schließlich sei noch einmal auf die Bedeutung dieses familiären Treffens für Christiane Sophie als auch für Friedrich Christian von Zinzendorf geblickt. Als Sohn Adolf längst dabei war, in die Brüdergemeinde hineinzuwachsen, schrieb er am 25. Juli 1756 von Barby aus seinem Onkel in London: „Von meiner Mutter habe einen hübschen Brief erhalten. Sie schreibt unter andern folgendes: ‚Die betrubte Nachricht von meiner lieben Schwägerin, der Gräfin von Zinzendorff Abschied aus der Welt hat mich aufs neue recht angegriffen, er gehet mir sehr nahe, denn ich habe sie allezeit hertzlich geliebet, als meine wahre Freundin u[nd] liebe Verwandtin.“⁵⁹ Die von Adolf von Zinzendorf zitierten Zeilen der Mutter erinnern an die erfreuliche Begegnung beider Schwägerinnen 1742 in Schloss Uhyst. Ein gewisser, den Schwager mahnender Unterton ist dennoch bei ihr nicht zu überhören. So auch, als sie am 21. August 1752 ihrem Schwager Nikolaus Ludwig von Zinzendorf kondolierte. Am 28. März 1752 war in London Christian Renatus Graf von Zinzendorf und Pottendorf, der einzige Sohn der Erdmuthé Dorothea und des Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, der das Mannesalter erreicht hatte, verstorben. Gegen Ende ihres Kondolenzschreibens

tarisch ihren Ehemann Hans Heinrich von Zezschwitz (1696–1778) mit diesem Erbe betraut, denn die Brüdergemeinde konnte in Ermangelung von Körperschaftsrechten de jure nichts erben und benötigte in solchen Fällen immer einen Treuhänder. Beide waren ergebene Glieder der Brüdergemeinde. Daher fällt auf, dass Friederike Dorothea Charlotte von Zezschwitz in ihrem genannten Bericht mitteilt, Graf von Gersdorf habe ihr gegenüber öfters kritisch über Einrichtungen der Brüdergemeinde gesprochen („nur krickelte Er manichmahl“, siehe: Bericht der Friederike Dorothea Charlotte von Zezschwitz, Archivverbund Stadtarchiv/Staatsfilialarchiv Bautzen, in Bestand 50128 Nr. 48, o. S., von ca. 1760).

⁵⁹ Adolf von Zinzendorf an Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Barby, 25. Juli 1756 (UA, R.20.B.23.a.1, Nr. 183). Gräfin Erdmuthé Dorothea von Zinzendorf war am 19. Juni verstorben und am 25. Juni 1756 in Herrnhut beigesetzt worden. Adolf von Zinzendorf wird davon der Mutter berichtet haben, da er im Trauerzug als Person von Adel eine gewisse hervorgehobene Position innehatte. In ihren Zeilen bringt sie ihr nahes Verhältnis zu ihrer Schwägerin zum Ausdruck, unausgesprochen jedoch auch ihre Ablehnung seines religiösen Wirkens.

mahnt Christiane Sophie von Zinzendorf ihren Schwager: „Es ist freylich sehr gut, wenn man durch den umgang mit *soliden* personen immer kan zurechte gewisen werden, dadurch entgehet man vieler gefahr; an Dero lieben Frau Gemahlin haben Ew. L[ieb]den eine solche Person, wodurch der Herr ihnen eine große wohlthat erzeiget.“⁶⁰ Mit der ‚Herrnhuter Frömmigkeit‘, vermittelt durch Erdmuthe Dorothea von Zinzendorf, konnte Christiane Sophie anscheinend etwas anfangen. Auch die Frömmigkeit des Grafen von Gersdorf sprach sie an: „desgleichen haben sie [Nikolaus Ludwig von Zinzendorf] einen wirklichen freund, an dem lieben seligen gr[afen] Gersdorff gehabt, u[nd] ich auch, darum betrübt mich seyn abschied von hertzen“⁶¹. Friedrich Caspar von Gersdorf war am 16. Juli 1751 in Karlsbad verstorben. Die zitierten Bemerkungen zeigen auch, dass sie zeitlebens ihrem Schwager und seiner Glaubensverkündigung kritisch bis ablehnend gegenübergestanden hat. Auch ihr Ehemann Friedrich Christian von Zinzendorf, der Bruder des Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, dürfte diesem gegenüber ähnlich ablehnend eingestellt gewesen. Zudem beschreibt dessen Sohn Karl im Jahr 1764 im Alter von 25 Jahren seinen Vater so: dieser habe eine ausgeprägte Vorliebe für Philosophie gehabt, die ihn Feind jeglichen religiösen Fanatismus und der mystischen Theologie sein ließ.⁶² Wieder Jahre später schildert Karl seinen Vater so: „Seine Sitten waren untadelich, sein Charakter furchtsam, und nicht für das Geräusch noch vor die große Welt, er schätzte Philosophie, und zog dieselbe der ernsten und scrupolösen Andacht seiner zweyten Gemalin weit vor“.⁶³

Die Bildnisse der zwei Ehepaare von Zinzendorf und von Callenberg

Das Porträt der Gräfin Christiane Sophie von Zinzendorf zeigt unter allen Damenbildnissen der Ahnengalerie Schloss Branitz Gesichtszüge, die die Betrachtenden nicht leicht vergessen werden. Zu sehen ist ein seltsam verschlossenes Antlitz mit einer gewissen Strenge! Man möchte meinen, die Gesichtszüge seien dem Künstler Balthasar Denner nicht recht gelungen. Mag sein,

60 Christiane Sophie von Zinzendorf an Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Gauernitz, 21. August 1752 (UA, R.20.B.24.b.b.186).

61 Christiane Sophie von Zinzendorf an Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Gauernitz, 21. August 1752 (UA, R.20.B.24.b.b.186).

62 „Un gouverneur qui l'avait accompagné dans ses voyages, lui avait inspiré un goût décidé pour la philosophie ce qui le rendrait ennemi de tout fanatisme de religion et de la théologie mystique“ (Karl von Zinzendorf, *Mes premières confessions, minutées en 1764 à l'âge de 25 ans*“, zit. nach: Breunlich/Mader, *Jugendtagebücher*, wie Anm. 3, Anmerkungen für das Jahr 1747, S. 392 ff., hier: S. 393).

63 Karl von Zinzendorf in seiner „Genealogie“, zit. nach: ebd., *Tagebuch für das Jahr 1747*, Anmerkungen, Anmerkung 4, S. 392.

dass er sein Augenmerk eben auf die Kostbarkeit ihres Kleides und ihren Haarschmuck gerichtet hat. Doch auch das Porträt ihrer Schwägerin, der Rahel Luise Henriette Gräfin von Callenberg, verwundert: „Die Starrheit der Erscheinung, insbesondere der leblose Gesichtsausdruck, steht im Widerspruch zu der schwungvollen, gleichwohl konstruierten Drapierung der Gewandteile“.⁶⁴ Angesichts dieser bildlichen Parallelen entsprechen die Gesichtszüge beider Gräfinnen vielleicht vielmehr dem künstlerisch erstrebten Ausdruck!

Vergleicht man daraufhin im Porträt des Grafen Johann Alexander von Callenberg⁶⁵ dessen Gesichtsausdruck mit jenem im „Herrenporträt“ der Ahnengalerie Nr. 34, so schauen beide Herren seltsam ‚still‘ drein. Diese in den Porträts gezeigte ‚Ruhe‘ beider Herren passt zu jenem verschlossenen, strengen Blick beider Ehefrauen. Könnte also dieser ernste Blick der Vier vielmehr ein Hinweis auf ihre Frömmigkeit sein? Betrachtet man daraufhin das Porträt des Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (Taf. 5), so scheint dieser in seiner Frömmigkeit ‚zu strahlen‘ und schweigend ‚zu sprechen‘.

Charakterzüge in Bildnissen der Grafenfamilie von Zinzendorf

Jedes Porträt der Ahnengalerie auf Schloss Branitz zeigt *charakteristische, unverwechselbare Gesichtszüge*. Alle Bilder präsentieren daher Ähnlichkeiten mit dem wirklichen Aussehen der dargestellten Person! Auch die weichen Züge des Herrenporträts Nr. 34 sind auf ihre Art unverwechselbar. Dieser Mann wäre unter allen Bildnissen der Ahnengalerie rasch *wiederzufinden*, weil leicht *wiederzuerkennen*. Selbst wenn der Maler mit diesem Werk kein hervorragendes Kunstwerk abgeliefert haben sollte.

Für die Deutung, dass der unbekannte Herr auf dem Bild Nr. 34 der Branitzer Ahnengalerie der Graf Friedrich Christian von Zinzendorf sein könnte (Taf. 1), spricht, wie Karl von Zinzendorf (Sohn aus der zweiten Ehe des Friedrich Christian von Zinzendorf) die Erziehung der Kinder im Elternhaus bzw. wie er den Vater beschreibt. Er erwähnt große Strenge und übersteigerte – pietistische – Religiosität, maßgeblich vorgelebt und in der Familie durchgesetzt von der (Stief-)Mutter Christiane Sophie.⁶⁶ Den Vater schildert er so: „Der äus-

64 Siehe Taf. 2. Vgl. Börsch-Supan/Neumann/Schneider, Ahnengalerie (wie Anm. 1), S. 57. – farbige Reproduktion: <https://brandenburg.museum-digital.de/object/68212>; letzter Zugriff: 11.12.2024).

65 Börsch-Supan/Neumann/Schneider, Ahnengalerie (wie Anm. 1), S. 66f. – farbige Reproduktion: <https://brandenburg.museum-digital.de/object/68221> (letzter Zugriff: 11.12.2024).

66 „In der Kindheit war dem Grafen [sc. Ludwig Friedrich Julius von Zinzendorf (1721–1780)] eine scharfe andächtige Erziehung zu Theil geworden; noch als Jüngling von 17 Jahren hatte ihm des Heilands Menschwerdung, Leiden und Tod sehr lebhaft Eindrücke gegeben“ (Selbstbiographie des Grafen Ludwig von Zinzendorf, in: Pettenegg, Selbstbiographien, wie Anm. 3, S. 47). Mit diesem Blickwinkel betrachte man einmal das Gesicht der seltsam streng

seren Gestalt nach war der Graf von einer langen ansehnlichen Statur, er hatte ein länglich rundes Gesicht, grosse hervorstehende braune Augen, eine schöne Nase, und alle Gesichtszüge angenehm.⁶⁷ Auch berichtet Karl über den Vater wie über dessen Kinder: „Fast allen [Kindern] hing eine ungeheure Schüchternheit an (umso mehr als auch der Herr Vater diesen Naturfehler hatte) und blieb ihre lästige Begleiterin durch das ganze Leben“.⁶⁸ Das Herrenporträt Nr. 34 zeigt einen freundlich, ruhig und ernst dreinblickenden Mann, eher *ohne* besondere Persönlichkeitsmerkmale. Wollte der Maler in dieser ‚Zurückhaltung‘ die vom Sohn Karl angezeigte „Schüchternheit“ des Vaters Friedrich Christian von Zinzendorf offenlegen? Die Augen in dem Herrenporträt Nr. 34 Ahnengalerie Schloss Branitz wirken leicht ‚müde‘. Deutet der Maler darin dessen schwere Lebenserfahrungen (Tod der ersten Ehefrau 6. März 1727) an?

Auch über den jüngeren Bruder des Friedrich Christian von Zinzendorf, Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (Taf. 5), gibt es eine knappe Beschreibung seiner Erscheinung. Ludwig Carl von Schrautenbach, ein Vertrauter des Grafen und angeheirateter Neffe seiner Gattin, schildert dessen Aussehen so: „Seine Gesichtsbildung war erhaben und großen Ausdrucks fähig, eine offene Stirne, feurige, bewegliche, durch Krankheit kleine, dunkelblaue Augen, eine wohlgeformte, nur mäßig gebogene Nase, sehr ruhig geschlossene Lippen, ein durchdringender Blick. Von Statur mittelmäßig ...“⁶⁹

wirkenden Christiane Sophie Gräfin von Zinzendorf (Taf. 2), auch: Börsch-Supan/Neumann/Schneider, Ahnengalerie (wie Anm. 1), Farbtafel 25, S. 117. Vgl.: Thomas Grunewald, „Ein Praeceptor soll kein Kind aus fleischlichem Affect [...] schlagen.“ – Erziehung am Pädagogium Regium zwischen Disziplin, Strafe und Emotionen (vom 30. Juni 2020); Zugang: https://perspectivia.net/servlets/MCRFileNodeServlet/pnet_derivate_00003795/Grunewald_katte_30_7_online.pdf (letzter Zugriff: 13.12.2024). Grunewald verweist auf wichtige Literatur zum Thema pietistischer Erziehung.

67 Selbstbiographie des Grafen Ludwig von Zinzendorf, in: Petteneegg, Selbstbiographien (wie Anm. 3), S. 46f. Graf Ludwig würde nicht von sich in der dritten Person sprechen. Der jüngere Bruder Karl von Zinzendorf ist vielmehr der wahre Verfasser dieser angeblichen Selbstbiographie (siehe dazu oben Anm. 3).

68 Ebd., S. 47.

69 Ludwig Carl Freiherr von Schrautenbach, Der Graf von Zinzendorf und die Brüdergemeine seiner Zeit, hrsg. von Friedrich Wilhelm Kölbing. Mit einer Einleitung von Gerhard Meyer, in: Nikolaus Ludwig von Zinzendorf. Materialien und Dokumente, hrsg. von Erich Beyreuther, Gerhard Meyer und Amedeo Molnár, Reihe 2: Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf. Leben und Werk in Quellen und Darstellungen, hrsg. von Erich Beyreuther und Gerhard Meyer, Bd. IX, Hildesheim/New York 1972, S. 67.

Identitätsmerkmale bei den Nachkommen?

Ein letztes Mal geht es darum, zu versuchen, die Person des ‚unbekannten Herrn‘ (Ahnengalerie Schloss Branitz Nr. 34) zu identifizieren. Von einigen Kindern aus den zwei Ehen des Grafen Friedrich Christian von Zinzendorf sind Porträts erhalten – und digital zugänglich (s. u. Anhang). Von diesen Bildnissen ist zweifelsfrei, dass die jeweils dargestellte Person ein direkter Nachkomme des Grafen Friedrich Christian von Zinzendorf ist. Leser und Leserinnen sind also eingeladen, diese Bildnisse zu betrachten und sich selbst zu befragen, ob sich in deren Gesichtszügen ‚typisch Zinzendorfsche Züge‘ von des Vaters Seite zeigen. Und, wenn ja, welcher Art diese seien. Danach stellt sich die Frage, ob ähnliche Gesichtszüge in dem Porträt Nr. 34 jenes unbekanntem Herrn der Branitzer Ahnengalerie wiederzuerkennen sind. Vereinfacht gefragt: ob die Bildnisse der leiblichen Kinder Ähnlichkeiten mit dem Vater Friedrich Christian von Zinzendorf (unsere Deutung des Herrenporträts Nr. 34) zeigen.

Zudem werden auf den Farbtafeln Abbildungen von Gemälden des Vaters Graf Georg Ludwig (Taf. 3) und dessen älterem Bruder Otto Christian (Taf. 4), sowie seines leiblichen Bruders Nikolaus Ludwig (Taf. 5) wiedergegeben. Ähnlichkeiten zwischen diesen drei Porträts und dem Herrenporträt Nr. 34 der Ahnengalerie auf Schloss Branitz zu behaupten, kann nur persönlich getroffen und verantwortet werden. Nach Auffassung des Verfassers blickt jedenfalls in der unbekanntem Person des Bildes Nr. 34 ein Zinzendorf den Betrachtenden an – der Reichsgraf Friedrich Christian von Zinzendorf (auf Hof Gauernitz). Es sind die gleichsam bekannten freundlichen, weichen Gesichtszüge, ferner eine hohe Stirn und eine eher ovale Gesichtsform, dazu eine gewisse Zurückhaltung und Ruhe, sowie zugleich Zuwendung.

Zusammenfassung der Indizien

Von vornherein war ausgeschlossen, dass diese Untersuchung zur Deutung des ‚Herrenporträts‘ Nr. 34 der Ahnengalerie auf Schloss Branitz mit neuen belastbaren Beweisen aus eindeutigen Quellen aufwarten könnte. Dieses Bildnis als das des Reichsgrafen Friedrich Christian von Zinzendorf und Pottendorf auszugeben, ist jedoch mit Überlegung erfolgt:

1. Mit diesem Bildnis würde dem Porträt der Christiane Sophie als einer verheirateten Gräfin von Zinzendorf und Pottendorf das Pendant ihres Ehegatten an die Seite treten.
2. Da das Porträt des Reichsgrafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (ca. 1731) und das der Reichsgräfin Christiane Sophie von Zinzendorf dem Maler Balthasar Denner zugeschrieben werden können, so liegt es nahe,

ein Porträt des Friedrich Christian von Zinzendorf von eben diesem Künstler oder aus dessen Umfeld zu erwarten.

3. Die Gesichtszüge jener Person auf dem „Herrenporträt“ Nr. 34 zeigen Ähnlichkeiten mit Darstellungen anderer männlicher Zinzendorf-Familienmitglieder.

Abbildungen

Taf. 1 Herrenporträt = Friedrich Christian von Zinzendorf (1697–1756)?
Balthasar Denner (?), um 1730, Öl/Leinwand, 80,5 × 67,5 cm – Branitz, Ahnengalerie des Fürsten Pückler;
vgl. Börsch-Supan/Neumann/Schneider, Ahnengalerie (wie Anm. 1), S. 80, Nr. 34 (Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz)

Taf. 2 Ehefrau Gräfin Christiane Sophie von Zinzendorf geb. Gräfin von Callenberg (1703–1775)
Balthasar Denner, um 1730, Öl/Leinwand, 74 × 67 cm – Branitz, Ahnengalerie des Fürsten Pückler;
vgl. Börsch-Supan/Neumann/Schneider, Ahnengalerie (wie Anm. 1), S. 69, Nr. 25 bzw. Farbtafel S. 117 (Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz)

Taf. 3 Vater Georg Ludwig von Zinzendorf (1662–1700)
Daniel de Savoye (1654–1716), Öl/Leinwand, 44 × 37 cm (im ovalen Rahmen) – UA, GS 39

Taf. 4 Onkel und Vormund Otto Christian von Zinzendorf (1661–1718)
unbekannter Künstler, Öl/Leinwand, 99 × 77,5 (Rahmen) – UA, GS 19

Taf. 5 Bruder Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700–1760)
Balthasar Denner (1685–1749), ca. 1731, Öl/Leinwand, 93,5 × 81,5 cm (Rahmen) – UA, GS 43

ANHANG

Folgende Porträts von Kindern des Grafen Friedrich Christian von Zinzendorf liegen gedruckt vor bzw. sind im Internet zugänglich:

1. Sohn Ludwig Friedrich Julius von Zinzendorf (1721–1780)⁷⁰
unbekannter Künstler – siehe Pettenegg, Selbstbiographien (wie Anm. 3)
2. Tochter Susanne Magdalene Elisabeth, verheiratete von Baudissin (1723–1785)
 - a) Johann Heinrich Tischbein d. Ä. (1722–1789), Öl/Leinwand – Reproduktion als Glasnegativ im Besitz des Landesamtes für Denkmalpflege Schleswig-Holstein, PK 7375 – <https://www.bildindex.de/document/obj20200828/mi04700b04/?part=0> (letzter Zugriff: 14.12.2024)
 - b) Anton Graff (1736–1813), 1773, Öl/Leinwand, 67 × 54 cm – Flensburg, Museumsberg, Inv.-Nr. 20707 – <http://www.museen-nord.de/Objekt/DE-MUS-045414/lido/20707> (letzter Zugriff: 14.12.2024)
3. Sohn Friedrich August von Zinzendorf (1733–1804)⁷¹
 - a) unbekannter Künstler, Öl/Leinwand – Cieszyn, Muzeum Śląska Cieszyńskiego – <http://www.principatusteschinensis.pl/2019/05/240-rocznica-podpisania-pokoju.html> (letzter Zugriff: 14.12.2024).
 - b) Johann Heinrich Darnstedt (1769–1844), Stich nach Anton Graff (1736–1813), 15,3 × 11,0 cm (Platte) – Universitätsbibliothek Leipzig, Porträtstichsammlung, Inventar-Nr. 59/130 – <https://www.portraitindex.de/bilder/zoom/ubl0059-0130> (letzter Zugriff: 14.12.2024).
 - c) Der auf dem Anna Rosina von Lisiewska (1713–1783) zugeschriebene Ölgemälde (auf Leinwand), 82 × 65 cm – Kassel, Gemäldegalerie Alte Meister, Inv.-Nr. 1875/1442 – <https://altmeister.museum-kassel.de/28393/> (letzter Zugriff: 14.12.2024) bildet ein Mitglied des dänischen Ordens de l'union parfaite ab. Das trifft allerdings auf den vermuteten Porträtierten Friedrich August von Zinzendorf jedoch nicht zu.

⁷⁰ Als der jüngste Bruder Karl von Zinzendorf am 7. Februar 1761 in Wien eintrifft und nach dem Hause seines Bruders Ludwig fragt, notiert er darüber in seinem Tagebuch: „In Purkersdorf hatte man mir gesagt, daß mein Bruder der schöne Zinzendorf genannt werde“ (zit. nach [Hans Wagner,] *Wien von Maria Theresia bis zur Franzosenzeit*. Aus den Tagebüchern des Grafen Karl von Zinzendorf, ausgewählt, aus dem Französischen übersetzt, eingeleitet und kommentiert von Hans Wagner [Jahresgabe der Wiener Bibliophilen Gesellschaft zu ihrem 60-jährigen Bestand], Wien 1972, S. 4).

⁷¹ Vgl. *Sächsische Biographie*: [https://saebi.isgv.de/biographie/Friedrich_August_von_Zinzendorf_und_Pottendorf_\(1733-1804\)](https://saebi.isgv.de/biographie/Friedrich_August_von_Zinzendorf_und_Pottendorf_(1733-1804)) (letzter Zugriff: 11.12.2024).

4. Sohn Johann Karl Christian Heinrich von Zinzendorf (1739–1813)⁷²
- a) Zinzendorf im Jahre 1762, Bleistiftzeichnung von Alexander Freiherr von Schell (Eigentum Deutschorden-Zentralarchiv Wien, Handschrift 511; abgedruckt als Umschlagbild zu: Breunlich/Mader, Jugendtagebücher (wie Anm. 3).
 - b) Friedrich Heinrich Füger (1751–1818): Karl Graf Zinzendorf als Präsident der Hofrechnungskammer, Öl/Leinwand, Wien, Rechnungshof, Annagasse 5 – Reproduktion in: Angela Frey, Der Kärnten-Aufenthalt (2.–13. August 1771) des Karl Graf Zinzendorf. Dissertation am Institut für Geschichte, Karl-Franzens-Universität Graz, September 2008, S. 13 – <https://netlibrary.aau.at/obvuklhs/download/pdf/2414864> (letzter Zugriff: 14.12.2024).
 - c) Reproduktion (ein Ausschnitt (?)) vermutlich nach Porträt 2), in: Pettenegg, Selbstbiographien (wie Anm. 3), S. 164.
 - d) Friedrich Heinrich Füger (1751–1818), „Graf Zinzendorf, Österreichischer Staatsbeamter“; Öl/Leinwand, 68 × 54 cm – Reproduktion in: Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus: Gemälde alter Meister des 14. bis 18. Jahrhunderts, Berlin 1913, Taf. 7 (Beschreibung Nr. 109) – <https://doi.org/10.11588/diglit.16497#0037> (letzter Zugriff: 14.12.2024).
 - e) und f) Im Internet kursieren ferner ein Gemälde und eine Zeichnung, die ihn als Gouverneur von Triest zeigen sollen: www.triesteallnews.it/2019/06/trieste-il-piu-bel-quadro-possibile-i-diari-di-karl-von-zinzendorf-1776-1777 (letzter Zugriff: 14.12.2024).

Kai Dose, A Portrait of Count Friedrich Christian von Zinzendorf (1697–1756)? Indications for an Identification

From the outset, it was clear that this investigation of how the 'Portrait of a Gentleman' (no. 34) in the gallery of ancestral portraits at Branitz Castle should be interpreted could not put forward new, reliable proofs from unequivocal sources. However, the following considerations lead to a presentation of this portrait as that of the imperial count Friedrich Christian von Zinzendorf and Pottendorf:

⁷² Biografie siehe: Deutsche Biographie – Zinzendorf, Karl Graf von, <https://www.deutsche-biographie.de/sfz86738.html#adbcontent> (letzter Zugriff: 11.12.2024).

1. Such an identification would place alongside the portrait of Christiane Sophie, a married Countess of Zinzendorf und Pottendorf, that of her husband as a counterpart.
2. Since the portrait of the imperial count Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (c. 1731) and that of the imperial countess Christiane Sophie von Zinzendorf can be attributed with certainty to the artist Balthasar Denner, it is logical to assume that a portrait of a close relative painted by the same artist or one of his associates is a portrait of Friedrich Christian von Zinzendorf.
3. The facial features of the person depicted in the 'Portrait of a Gentleman' (no. 34) display similarities with portrayals of other male members of the Zinzendorf family.